

HÜTTEN-ZEITUNG



der
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H Z III

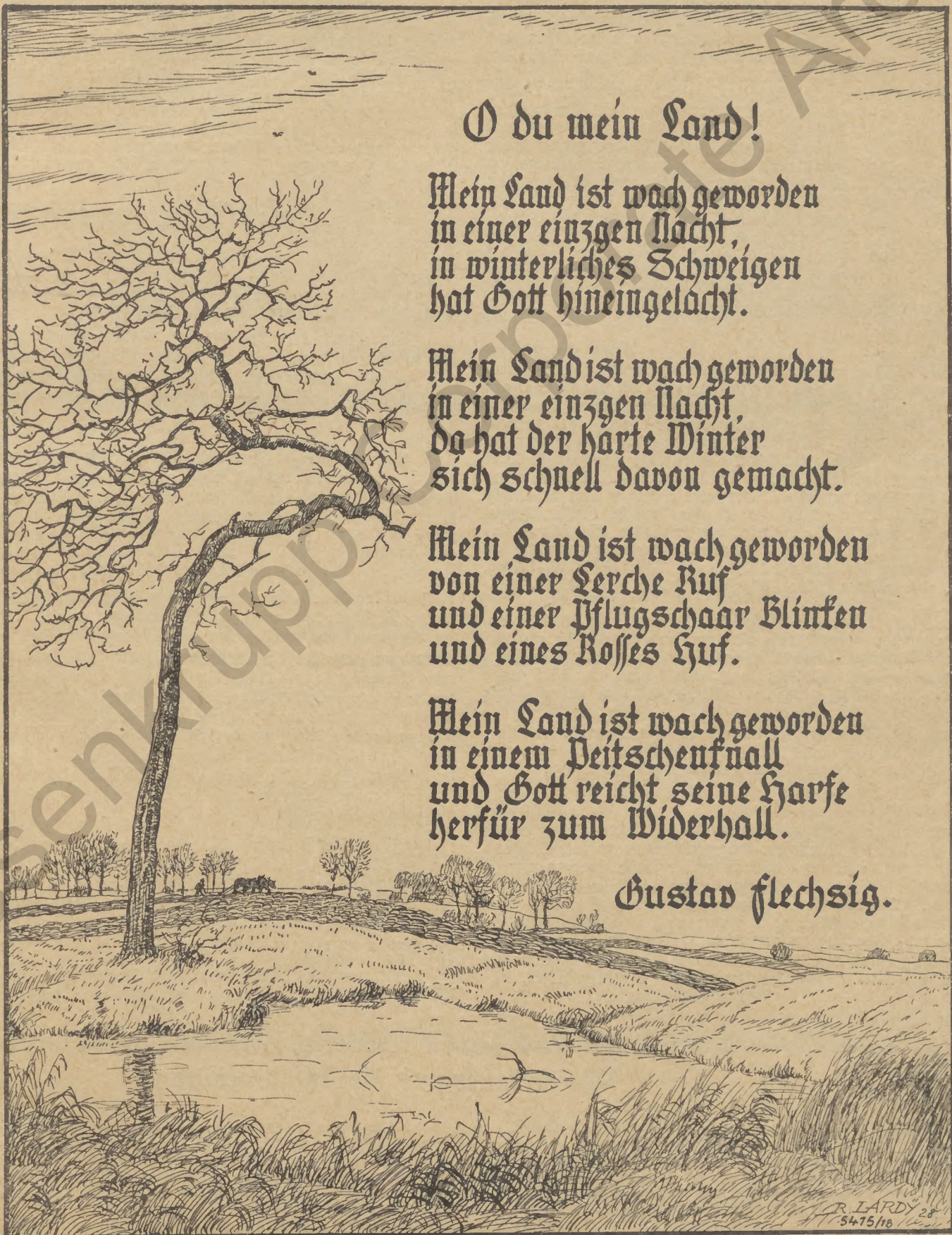
4. Jahrgang

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Büro)

23. Februar 1928

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptredaktion gestattet

Nummer 9



O du mein Land!

Mein Land ist wach geworden
in einer einzigen Nacht,
in winterliches Schweigen
hat Gott hineingelacht.

Mein Land ist wach geworden
in einer einzigen Nacht,
da hat der harte Winter
sich schnell davon gemacht.

Mein Land ist wach geworden
von einer Lerche Ruf
und einer Pflugschaar Blinken
und eines Rosses Huf.

Mein Land ist wach geworden
in einem Deutschenfall
und Gott reicht seine Harfe
herfür zum Widerhall.

Gustav flehsig.

Wirtschaftliche Rundschau

In Berlin haben die deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen stattgefunden, die den Zweck haben, gegen Gewährung von Krediten eine Steigerung der deutschen Ausfuhr von Industrieerzeugnissen nach Rußland zu gewährleisten. Schon einmal hat Deutschland den Russen einen 300-Millionen-Kredit gewährt und dafür damals Handelskonzessionen zugestanden erhalten. Viele deutsche Firmen, die für diese Lieferungen in Betracht kamen, sind jedoch der Ansicht, daß mit Rußland in seiner heutigen Form schlechte Geschäfte zu machen seien, da die Schwerfälligkeit des Staatsapparates und die Bürokratie seiner Handelsorganisationen der Geschäftstätigkeit hinderlich im Wege ständen. Trotzdem muß Deutschland natürlich an einem Ausbau des russischen Geschäftes liegen. Die Russen wollen selbstredend bei diesen Verhandlungen für sich einen möglichst hohen Kredit herauschlagen, den man ihnen nur unter der Bedingung gewähren könnte, daß feste Zusagen und bindende Verträge über deutsche Gegenlieferungen zustande kommen. Der deutsche Kaufmann hat es in Rußland weit schwerer als der russische in Deutschland. Denn bekanntlich ist der russische Verbraucher für den deutschen Kaufmann unerreichbar, weil dazwischen das Außenhandels-Monopol der Räte-Regierung steht. Die Werbung kann also immer nur indirekt geschehen. Ein staatlicher Handelsapparat ist ganz bestimmt nicht das Ideal guter Handelsbeziehungen; daher sind auch die neuen Verhandlungen mit Rußland nicht so einfach.

Einen Kampf auf Tod und Leben scheint man im englischen Bergbau vorzubereiten. Er gilt selbstverständlich in erster Linie der deutschen Kohle. Die Engländer bemühen sich um jeden Preis, die während des Streiks verlorenen Märkte wieder- und neue dazu zu gewinnen. Sie bringen dafür selbst erhebliche Preisopfer. Ein bekanntes Mitglied des englischen Unterhauses schätzt den Verlust der britischen Zechenbesitzer mit ihrer Politik, Deutschland um jeden Preis zu unterbieten, auf etwa acht Millionen Pfund Sterling, also auf 160 Millionen RM. Trotz dieser Verluste ist der englische Bergbau immer noch nicht kampfmüde geworden, sondern bereitet offenbar einen neuen Schlag gegen den deutschen Markt vor. Er will seine Selbstkosten noch weiter herabsetzen und hat das dadurch erreicht, daß in zwei wichtigen Bergwerksbezirken die Bergarbeiterlöhne ganz erheblich herabgesetzt worden sind, ungefähr um zwei RM. pro Tag. Durch diese Lohnherabsetzung wird die Konkurrenzfähigkeit des englischen Bergbaues ganz erheblich gehoben werden. Der Kampf, den Deutschland auf diesem Gebiete zu führen hat, wird also in weit schärferem Maße entbrennen.

Die deutsche Kohlenausfuhr ist im vergangenen Jahre gegenüber der Vorjahre erheblich zurückgegangen. Die Einfuhr von Kohlen hat dafür in gleichem Maße zugenommen. Beides ist natürlich eine Folge des englischen Bergarbeiterstreiks, der Anfang des vergangenen Jahres beendet wurde. Der Wert der deutschen Ausfuhr in Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Bricketts betrug im Jahre 1927 890,5 Millionen RM. gegen 1164,7 Millionen RM. im Jahre 1926. Dagegen zeigte die Einfuhr von Kohle im letzten Jahre eine Zunahme von 61,4 Millionen RM. — Ebenso unerfreulich, wie sich die deutsche Kohlen-Außenhandelsbilanz im Jahre 1927 gestaltete, war auch die Entwicklung der Eisen-Ein- und -Ausfuhr, und zwar betrug in Tonnen ausgedrückt an Eisen und Eisenlegierungen die Ausfuhr 1925: 3 548 773 t, 1926: 5 347 627 t, 1927: 4 530 691 t, die Einfuhr 1925: 1 448 551 t, 1926: 1 261 446 t, 1927: 2 896 840 t, also der Ausfuhr-Überschuß 1925: 2 100 222 t, 1926: 4 086 181 t, 1927: 1 633 851 t. Die bedeutende Besserung, die das Jahr 1926 gegenüber 1925 brachte, ging also vollständig verloren, und darüber hinaus trat gegen 1925 noch eine wesentliche Verschlechterung ein: Der Ausfuhr-überschuß verdoppelte sich beinahe in 1926 gegen 1925; ging aber 1927 gegen 1926 um mehr als die Hälfte zurück und unterschreitet noch wesentlich die Ziffer von 1925.

Dagegen hat der Kalkabjaß im vergangenen Jahre erfreulicherweise zugenommen. Auch in diesem Jahre ist er gut. Die Schätzung für den Monat Februar geht auf zwei Millionen Doppelzentner.

Endlich scheint es doch, als ob Amerika das bisher widerrechtlich zurückgehaltene Deutsche, während der Kriegszeit beschlagnahmte Eigentum herausrüden wolle, allerdings nicht in voller Höhe, sondern nur zu einem Teil. Der alte ehrliche Onkel Sam hat es damit wahrhaftig sehr wenig eilig gehabt. Bei der Verwaltung dieses fremden Eigentums sind außerdem sonderbare Dinge passiert: es ist immer mehr zusammengeschmolzen, statt sich durch seinen Zinsertrag zu vergrößern. Nunmehr hat der Senat der Freigabe endlich zugestimmt. Auf diese Weise kommen in erster Linie die deutschen Schiffsfahrts-Gesellschaften wieder zu ihrem Geld, das man ihnen gegen alles Völkerrecht bislang vorenthalten hat.



Die Arbeitslosigkeit in Deutschland, die seit Oktober vorigen Jahres immerzu im Steigen begriffen war, hat neuerdings einen leichten Rückgang erfahren, was zweifellos auf das milde Wetter und damit auf die Wiederaufnahme der Bau- und landwirtschaftlichen Arbeiten zurückzuführen ist. In der Zeit vom 15. bis 31. Januar ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 1 371 000 auf 1 333 000, oder um 38 000, oder um 2,8 v. H. zurückgegangen. In der Krisenfürsorge betrug dieser Rückgang sogar 5,9 v. H. Die Gesamtzahl der in der Krisenfürsorge Unterstützten beträgt zurzeit 215 000.

Politischer Rundfunk

Wir stehen in Deutschland vor großen Ereignissen. Die bisherige Regierungskoalition ist in Gefahr, an der Frage der Gestaltung des Schulgesetzes zu scheitern. Vielleicht werden wir schon in ganz kurzer Frist einen neuen Wahlkampf zu führen haben.

Der Streit der Parteien bot wieder einmal kein erhebendes Bild der deutschen Einheit. Der kommende Wahlkampf wird die Gemüter erneut unnötig erhitzen und neben vielem Geld ebenso viele Nervenkraft verschlingen, die wir wirklich anderswo besser verwenden können.

Ganz unbemerkt aber sicher hat sich in der europäischen Politik ein Kurswechsel vollzogen. Das Schwergewicht der europäischen Politik ruht nunmehr wieder in Paris, und zwar wird diese Politik dort nicht von Frankreich allein, sondern unter lebhaftester Unterstützung Englands gemacht. Die Auseinandersetzungen zwischen dem deutschen und französischen Außenminister über die Bedeutung der Locarno-Verträge haben indirekt zur Stärkung dieser Politik beigetragen. Den Engländern war zwar die allgemeine Verständigung von Locarno durchaus recht. Die Extratour aber, die der französische und der deutsche Außenminister in Thoiry tanzten, paßte ihnen ganz und gar nicht. Dadurch waren zwischen England und Frankreich Gegensätze aufgetaucht, die sich auch auf anderen Gebieten Europas zeigten. Durch die neueste Rede des französischen Außenministers Briand, die eine ganz andere Auffassung über den Locarno-Vertrag und die damit verbundene Aufgabe der Rheinlandbesetzung offenbarte, als wir in Deutschland bisher hatten, wurden die Engländer jedoch wieder verjöhnt, da Briand ausdrücklich bemerkte, daß die Rheinlandbesetzung eine Frage sei, bei der auch England und die übrigen verbündeten Staaten wesentlich mitzureden hätten.

Diese Rede Briands hat der englische Unterstaatssekretär Loder-Lampson vor kurzem im Unterhause ausdrücklich nochmals bestätigt, hat allerdings hinzugefügt, daß die britische Regierung es sehr begrüßen würde, wenn ein Abkommen getroffen würde, daß die Aufhebung der Rheinlandbesetzung vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Termin bestimme.

Wir werden als Ergebnis dieser Politik im Laufe des Jahres, vor allem auch in der Dawesfrage noch vielerlei zu kosten bekommen.

Wir Arbeiter und die Unfallverhütung

V.



Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die vorgeschriebenen Schutzeinrichtungen von einem erheblichen Teil von uns nicht in genügendem Maße beachtet und benutzt werden. Verständnislosigkeit, Nachlässigkeit und Bequemlichkeit sind die Gründe hierfür, Schutzhelme, Schutzbrillen, Schutzhandschuhe und Schutzwände bleiben unbenutzt — bis eines Tages das Unglück geschehen ist. Oft geben die Kollegen als Grund für die Nichtbenutzung der Schutzeinrichtungen deren Unzuverlässigkeit an — anstatt auf Mängel, die ihrer Ansicht nach vorhanden sind, sofort hinzuweisen. Auch hier, wie bei der Anwendung der Schutzeinrichtungen, müssen wir Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit bekämpfen und uns darüber klar werden, daß wir uns selbst und den Kollegen nützen können, wenn wir beizeiten auf vielleicht vorhandene Unzuverlässigkeiten der Schutzeinrichtungen hinweisen.

Spaziergang im Schnee

Frühlingsbrausen durchzieht schon die Luft. Bäume und Sträucher biegen sich und erschauern in Ahnen beginnenden Keimens und Sprossens. Der Kampf zwischen dem kühlen Frühling und dem mürrischen, alten Winter, der jedes Jahr aufs neue anhebt, hat wieder begonnen. Schon sehen wir mit erwartungsvollen Augen dem Siege der Jugend entgegen und vergessen fast, wie sehr uns der Winter im weißen Kleide das Herz erfreut hat.

Nein, wir wollen dem Alten ein gutes Andenken bewahren, wir wollen nicht vergessen, daß Mutter Natur gerade in ihrem herrlichen weißen Winterkleide uns Augenfreuden und Herzenslust in Fülle schenkt. Gern gedenke ich noch eines klaren Wintertages, an dem ich eine Wanderung durch die schneebedeckten Heimatgefilde gemacht habe.

Flocke auf Flocke fiel nieder und bedeckte mit einer feinen, weißen Dede das Land ringsum zu, wunderschön und glänzend. Aber noch nicht genug. Immer noch jagten und wirbelten die Flocken, als ob sie nicht schnell genug zur Erde kommen könnten, um dann von weiter Fahrt auszuruhen. Da neigten die Bäume ein wenig ihre Wipfel, zogen sich den weißen Pelz um die Schultern und wünschten einander „gute Nacht“.

Aber mich hielt es nicht daheim. Ein abgetragener Mantel sollte mich wärmen, und der verschossene Filz wurde ins Gesicht gezogen. Dann grüßten mich die Telegraphenstangen am Wege als alte Bekannte. Sie hatten alle ein weißes Mützchen auf und sahen ganz stolz ob dieser Bekleidung in die Welt. Auf den Drähten hockten ein paar Sperlinge mit aufgeplustertem Federkleid. Ach ja, ihr habt jezt schlimme Zeit. Gern würde ich euch helfen und meine weiten Manteltaschen als warmen Zufluchtsort euch borgen, aber dafür hättet ihr wenig Sinn. So müßt ihr

schon auf euren Drähten hocken bleiben und warten, bis ein Landwirt mit einer Karre dampfendem Dünger vorbeifährt. Dann werdet ihr auch lebendig, folgt ihm und laßt euch an wenig reizvollen Lederbissen.

In der Ferne loht der Wald, er will uns seine Wunder zeigen. Links und rechts des Weges dehnen sich die weiten Flächen, selten nur von der Spur eines einsamen Wanderfuhkes oder einer schon wieder halb verwehten Radspur durchzogen. — Auf dem weißen Felde heben sich, wie zwei große schwarze Flecken, ein paar Raben ab. Was haben sich die beiden denn so

versonnen anzuschauen, als ob sie die Philosophen des Winterwaldes wären. Nun krächzten sie sich auch etwas zu. Hören wir einmal hin: „'s ist harte Zeit, 's sind schlimme Wochen“, jagt der eine, „ich denke, wir werden uns wohl näher zu den Wohnungen der Menschen herannahehen müssen. Hier draußen ist rein gar nichts mehr zu holen“. — „Ja, ja“, krächzt der andere, „nun die Mäuse schlafen gegangen sind, ist uns manch guter Bissen verloren gegangen. Da ist nichts mehr zu finden, es ist schon besser, wir gehen zu den Menschen.“

Nun bin ich in den Wald eingetreten.

Zwischen hohen Nadelbäumen führt der Weg. Fast wie hilfesuchend strecken die schwerbeladenen Bäume ihre Zweige über den Weg, als ob sie

sagen wollten: „Hilf mir doch, befreie uns von der Last, die uns schier erdrückt.“ Ich aber lache zu ihnen hinauf und rufe: „Wartet nur noch, kommt Zeit, kommt Rat. Ist erst wieder der Frühling da, dann werdet auch ihr eure Last los. Nun aber müßt ihr sie tragen, damit wir uns eurer winterlichen Pracht freuen.“

Und nun schreite ich an einer Schonung vorbei. Junge Tannen und Fichten stöhnen nicht wie die alten Bäume. Sie lassen sich bewundern in Frau Holles Gewand und sind stolz darauf. Immer tiefer loht die Wald-



Am Eingang zum Winterwald

Versuche jeden Unfall zu vermeiden, daß deine Kinder niemals Not erleiden!

Ein geistlich Armer

Novelle von Timm Kröger (2. Fortsetzung)



Im Grabe redete der Pastor ein Langes und Breites und Rühr-james, wovon Hans nicht viel verstand. Es ist ihm später gesagt worden, es sei auch von ihm die Rede gewesen und der „Priester“ habe ihn und seine fromme, tatkräftige Freundes- und Menschenliebe und seine Herzeinsicht sehr gelobt. „Geistesgaben“, so ungefähr habe er gesagt, „hat der Herr ihm nicht geschenkt, aber das, was mehr ist, die fromme Einsicht des Herzens. Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.“

Hans Hansen ging einen ganzen Tag in Gedanken umher, was der Pastor damit wohl gemeint habe. Er hatte bei dem, was er getan, keinen Widerstand in seiner Seele überwinden müssen; was er getan, war so klar und selbstverständlich, daß es ihm wie Spaß klang, wenn man dabei von Verdienst redete.

Es war ein weiterer Schatten des Ernstes (aber nicht der Trauer, auch nicht des Trübsinns), ein feiner ernster Schatten mehr war in sein Gemüt gefallen, im übrigen war er der, der er gewesen, der er war und blieb. Er, der Junggeselle, der wieder an seines Lebens Notdurft nüchtern und weltlich dachte. Endlich wollte er sich einen fetten Sirupspannfluchen und was dazu gehörte vom Höfer Rasmus am Leich holen.

Aber am Tage nach der Beerdigung wollte es nicht passen. Er stotzte, als er im Begriff nach dem Höfer zu gehen, den Topf mit dem Bandseel in der

Hand, zur Dielentür kam. Am Steinwall im Weg standen der Landbrieffträger Peter Ramm und der Krugwirt Jörn Mordhorst und sprachen miteinander.

Unser Hans war ein wunderlicher Hans, er mochte plötzlich nicht mit dem Topf vor Peter Ramm und Jörn Mordhorst über den Weg gehen. Es war ihm immer, als wenn bei den Sirupsgängen mal ein Unheil käme und als ob es nicht heimlich genug geschehen könne.

Er stellte den Topf hin und legte vorläufig die Diele ab, hoffend, das Gespräch möge inzwischen ein Ende nehmen. Aber wie er den Beßen in die Ecke stellte, waren Peter und Jörn noch da. Nun beschloß er, die Sirupsschwelgerei auf morgen zu verschieben und heute Bohnensuppe zu kochen.

Es ist schade, daß Hans nicht mit angehört hat, was Peter und Jörn sprachen. Hätte er es mit angehört, dann wäre vielleicht alles ganz anders gekommen.

„De Franzos will uns wat“, sagte Peter Ramm.

„Ja“, entgegnete Jörn überlegen, „in de Bläd, in de Bläd dor kriegt se jo heel doll!“

„Ja, awer nu is Gernst, nu geit los!“

„Jung meenst dat?“

„Rannst di op verlaten, de Röni lett al mobil maken. De Franzos hett em beleidigt.“

„A, wat du seggst!“

„Rannst die op verlaten. Beleidigt hebbt ' den oln Mann.“

„Dat weer de Düwel, dat is stark.“

„De Bezirksfeldwebel kommt morrn.“

„Jung, Jung, Peter, denn mutt min Mars of mit!“

„Dat ward wull so, it mutt mi of prat holn, bün in de tweet Erjah.“

Jörn Mordhorst traute sich den Kopf. Die persönliche Not ging ihm über Königs- und Vaterlandsnot.

„Peter, dor bringst du flechte Breemen. Schull't würklich wahr wen?“

„Dats so wiß as twe mal twe veer“, erwiderte Peter Ramm.

„Ja, denn mutt kam, wat kommt.“ Jörn Mordhorst seufzte, gab Peter Ramm die Hand, sog an seinem Pfeifenstummel und ging davon.

Aber im Weggehen sagte er noch: „Dor is Hans Jansen buten um kam. Wie hebbt em güstern nan Karthof bröcht.“

„Dat hev it hört“, entgegnete Peter. Er nahm den Weg zwischen die Beine.

Am folgenden Tage wollte Hans wirklich seinen Sirupspannfluchen machen. In ihm und um ihn war tiefer, tiefer Friede. In seinen Sinnen war nichts



Im verschneiten Hochwald



Winter in der Fichtenschonung



Waldeinsamkeit

einsamkeit, immer enger werden die Pfade. Fast zögert der Fuß, die unberührte Reinheit zu zerstören. Der Waldbach ist versichert und hat kleine Eiszapfen hinterlassen. Im Walde ist tiefes Schweigen. Auch die Vögel scheinen in tiefem Winterschlaf zu liegen. Ich stehe still und lausche in die Einsamkeit hinein. Andacht erfüllt das Gemüt, hat doch die Pracht gar kein Ende. Dann aber überkommt mich sprudelnde Freude. Ich laufe durch den verschneiten Forst, klopfe auch wohl an den einen oder anderen schneebedeckten Ast, so daß die Bäume aus ihrem Schlafe aufwachen und wohl gar unwillig knurren. Was kümmert's mich? Ich suche Schönheit, Gesundheit, Waldeszauber, Winterfreude. Im Walde schon hat eine verlorenene Helle geherrscht. Nun wird es schnell dunkler. Da habe ich aber auch schon den Waldesrand erreicht und blicke auf das friedlich ruhende Dörfchen



Am Waldbach

zu meinen Füßen. Aus den Fenstern hie und da schimmert ein rötliches Lichtlein. Still ist es auch hier.

Ich wandere durch die verschneiten Strassen; kaum, daß ich jemand „guten Abend“ bieten kann. Dann bin ich wieder am anderen Ende und schreite den Hügel empor. Aus dem Dünkel grüßt die Mühle. Noch einmal stehe ich still und schaue aufs Dörfchen hinab. Da hebt die Glode vom Turme an, Feierabend zu jingen. Seliger Friede durchströmt warm meine Brust.

Wenn der Frühlingswind jetzt über die Stoppeln fährt und tausend Geheimnisse in seinem Wehen liegen, dann steigt vor meinen Augen der hohe weiße Dom des Winterwaldes empor und ich empfinde doppelt stark die mannigfaltige Schönheit der Allmutter Natur.

Mit klarem Kopf und frohem Sinn - gehe stets zur Arbeit hin!

von Kampf und Krieg. Vaterland, Politik, Ruhm... das waren Klänge, wofür seinem Gehirn die Takte fehlten. Bismarcks Namen hatte er einmal gehört. Man hatte ihn den besten Schmied des künftigen Reichs



genannt. Seitdem hielt er dafür, es gebe irgendwo in den Nachbardörfern einen reichen, guten Bauernschmied namens Bismard. Er wollte aber nicht bei Bismard schmieden lassen, es war zu weilläufig und für ihn war der alte Krischan Peters gut genug. Er hatte auch nicht viel Verschleiß, weil er alles selbst tat und der Herr sich mehr in acht nimmt, als ein Knecht.

Unser Doppelhans hatte schon seinen Topf in der Hand, setzte ihn aber noch einmal hin. Vor dem Weggehen goß er dem Schweinchen noch einen Eimer Drang

in den Trog. Dann stapfte er aus der Tür. — Einen Augenblick, er war noch nicht vom Hofplatz, überlegte er, ob er die Dieltür nicht von innen zuregeln und die Blandtür zuschließen müsse. Nein, dachte er, das ist nicht nötig. In acht Minuten bin ich wieder hier.

Ja wohl, Hans Hansen! Hat sich was zu acht Minuten — acht Monate! Wenn er in Uniform gesteckt hätte, wenn er sich nicht so nachlässig hätte gehen lassen, wenn er keinen Topf getragen hätte und keine Plattfüße gehabt hätte — dann würde er trotz seiner roten Haare eine ganz mannhafte Erscheinung abgegeben haben. So aber, wie er durch das Dorf nach dem Knüll ging, hatte er nichts Heroisches.

Auf dem Knüll am Teich steht ein Haufen Menschen, ein Soldat ist auch da, der hat eine List in der Hand.

„Was ist das?“ denkt Hans und tritt hinzu, seinen Topf in der Hand. Der Soldat ruft Namen auf, die Aufgerufenen sind da, sagen „hier!“ und treten zu dem Hümpel hinüber, der sich rechts von dem Soldaten bildet.

Da wird aufgerufen „Hans... ansen“. Es konnte Hans Jansen, aber auch Hans Hansen heißen, der Soldat war ein Oberdeutscher, einer dessen Sprache man nicht so genau versteht. Niemand antwortet auf seinen Ruf, nur einer murmelt, „der ist tot“, aber das hört der in Uniform nicht und wiederholt den Namen.

Hinter Hans Hansen steht einer, der gern über niedrige Zäune steigt, der will seinen Spaß haben, stößt unsern Hans in den Rücken: „Dat schaffst du wen!“ Da steht Hans, der bei dem Ungewöhnlichen das Stottern bekommt, seinen Sprechanismus in Bewegung: „H... hi... er!“

„Weshalb antworten Sie nicht gleich?“ schreit der Soldat, „hier r-r-r-rann!“

Hans geht zu dem Hümpel hinüber.

„Was will der Kerl mit 'n Topf? Will er mit dem Topf in den Krieg? Topf weg!“

Da steht unser Hans seinen Topf — ach, es war ein so schöner brauner Topf, und das Bandseel so fest, so solide, nur wenig fettig — da steht er den Topf auf den nackten blanken Knüll und wartet der Dinge, die da kommen. Daß es nichts Gutes, kann er sich denken. Wann hat die Welt ihm je was Gutes gebracht? Aber das ist einerlei... einerlei — er wartet.

Im März des folgenden Jahres kam Hans Hansen aus dem Krieg zurück, den er als Trainsoldat Hans Jansen mitgemacht hatte, und brachte eine Denkmünze und eine Uniform mit nach Hause. Seine Haare waren noch rot, sonst aber war er frisch und gesund.

(Fortsetzung folgt)

Erlesenes

Gemächlich mag der Wurm im Staube liegen;
Ein edles Herz muß kämpfen und wird siegen.

Theodor Körner: Brim.

Es kämpft, was lebt, denn Kraft ist Kampfesfrucht,
Durch Kampf betreibt Natur das Werk der Zucht.
Wilh. Jordan: Strophen und Stäbe.



Aus unseren Werken



Das neue Walzwerk IV der Dortmunder Union

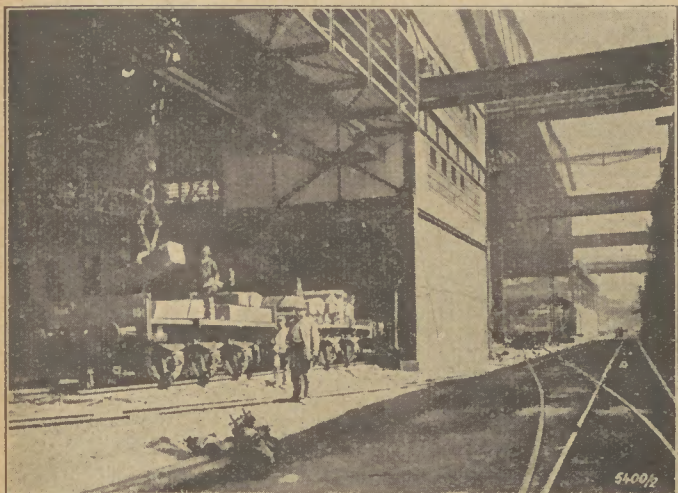


Bild 1: Entladen von Rohblöcken am neuen Walzwerk IV



Bild 2: Die Rohblocktapel des neuen Walzwerkes

In Nr. 41 und 42 der „Hüttenzeitung“ von 1927 brachten wir eine ausführliche Beschreibung vom Bau des neuen Walzwerkes IV der Dortm. Union. Nunmehr können auch einige Bilder gezeigt werden, die den Produktionsgang dieser muster-gültigen Anlage veranschaulichen.

Was ein Walzwerk ist, wird schließlich jeder unserer Belegschaftsangehörigen wissen, auch wenn er selbst in anderen Betrieben arbeitet, so daß hier weiter keine großen Erörterungen gegeben zu werden brauchen. Das neue Walzwerk IV stellt Knüppel in allen Qualitäten her, vornehmlich aber in Edelfeststahl. Weiterhin werden hauptsächlich gewalzt: Flachknüppel, Platten, Breitseisen, Winkel von 90/90 bis 120/120, T-Eisen, Rund- und Quadrat-Eisen von 80 bis 150, Träger und U-Eisen, Schienen von 15 bis 25 kg. und verschiedene andere Profile.

Zur Verarbeitung gelangen Rohblöcke im Gewichte von 1300 bis 1500 kg., die in Thomas- und Siemens-Martin-Qualität angeliefert werden. Diese Rohblöcke stammen größtenteils aus der Erzeugung der eigenen Dort-

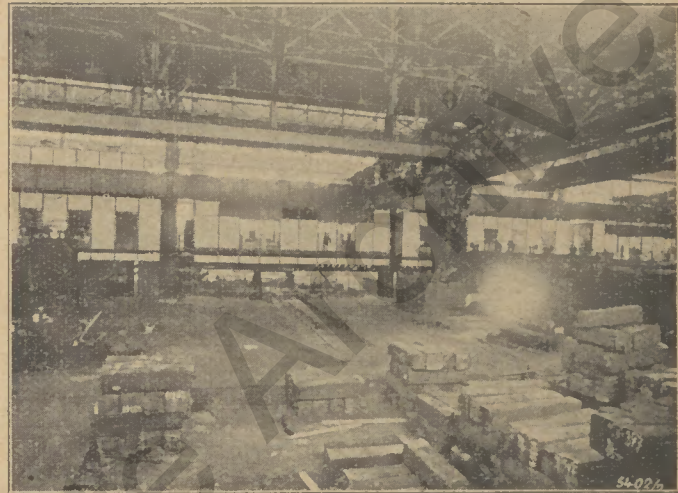


Bild 3: Herausheben des Blockes aus dem Wärmeofen

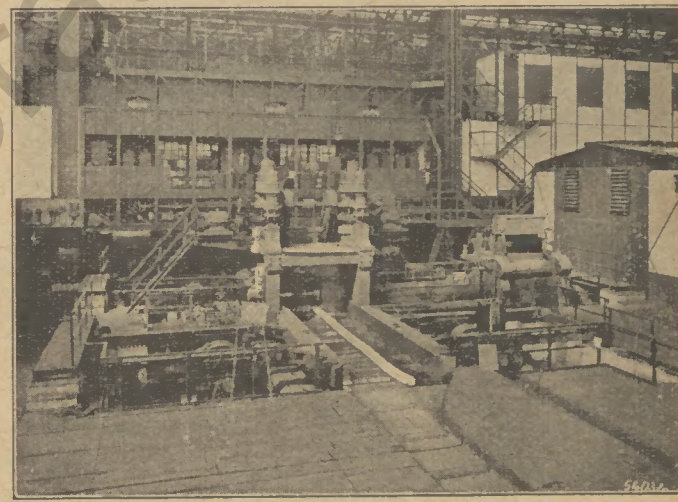


Bild 4: Vorwalzen eines Blockes auf 8der Knüppel

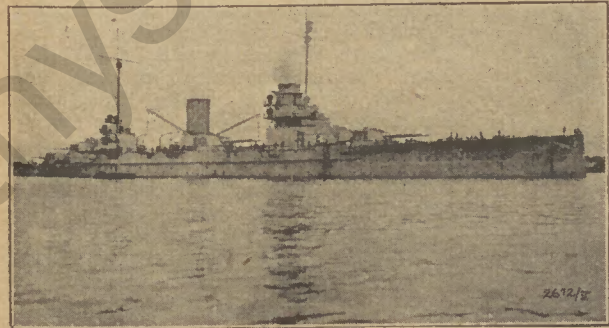
Merke! du Gefahr, gleich welcher Art - so helfe schnell, da viel gespart!

Aus dem Tagebuch eines Kriegsgefangenen

Von Paul Bont, Dortmunder Union, Abt. Einkauf
12. Fortsetzung

Wir waren kaum in unserem Quartier, einer ehemaligen größeren russischen Schule, als auch schon eine Anzahl Leute losgeschickt wurde, um nach den vermischten fünf Mann zu suchen. Es blieb den Leuten nicht einmal recht die Zeit, den erhaltenen Napf polnische Grütze leer zu essen. Spät abends kamen sie heim, selbstverständlich - wie ich es nicht anders erwartet hatte - ohne die Vermischten.

Drei Tage lang wurde eine Patrouille nach der anderen ausgesandt, dann gab man scheinbar das Suchen auf.



Der türkische Kreuzer „Sultan Zaima Selim“ (S. M. S. Goeben) im Hafen von Sewastopol

unserer Kompanie denken. Hauptsächlich hatten wir das Lebensmittel-Lager zu bewachen. Tag und Nacht standen Posten davor. Kein Wunder bei dem Essen, das es hier gab. Wo blieben die versprochenen Dinge, wie Fleisch, Wurst usw.? Seitdem wir in Odessa waren, gab es Grütze, Grütze und nochmals Grütze.

Wir aber lernten langsam den polnischen Dienst kennen. Vormittags wurde erzürnt, allerdings immer noch ganz gemächlich, und nachmittags und abends oder die Nacht hindurch gab es Wache. Wir ehemaligen Gefangenen wurden nur zum inneren Wachdienst herangezogen; weshalb, konnte man sich nach dem Vorfall in

Was ich seinerzeit schon angenommen hatte, jetzt wurde es mir zur Gewißheit; die Polen waren hier ganz von den Franzosen abhängig. Wenn man wollte, ließ man die Polen hungern und trieb sie so zu einem „Raubzug“ gegen die Bolschewisten, oder man gab ihnen „Zucker“ (Verpölgung und Ausrüstungsstücke), und sie nutzten dafür tätliche Hilfe im Kampf gegen die Bolschewisten leisten. Die Polen waren in jedem Falle die Dummen. — Was mich sehr wunderte, war, daß man wegen der fünf Vermischten so ruhig blieb. Ob man sie fahren ließ? Dann Glück-zu!, Kameraden. Wir aber schien es, als ob man im Stillen doch weiterarbeitete. Wir von „Regina-Elisabeth“, zu welchem Trupp die fünf Ausreißer gehörten, wurden unstrittig besonders beobachtet, das hatte ich schon heraus. Es konnte einfach nicht immer bloß ein Zufall sein, daß mit jedem Stadtturlauber von uns stets ein Stodpole mitging. Es drängte sich einfach einer auf, wenn er keinen glaubwürdigen Grund zum Mitgehen anzugeben vermochte.



Aufnahme auf „Sultan Zaima Selim“ (S. M. S. Goeben) im Hafen von Sewastopol

Ich habe für die ersten Tage schon gar nicht um Stadtturlauf gekümmert, um die Polen in bezug auf meine Person in Sicherheit zu wiegen. Und doch brannte mir der Boden unter den Füßen. Aber was nützte mir der Ausgang, wenn ich nicht allein, oder wenigstens allein mit einem vertrauten Kameraden hinaus konnte. Denn mein erster Gang sollte dem Apotheker gelten.

(Fortsetzung folgt.)

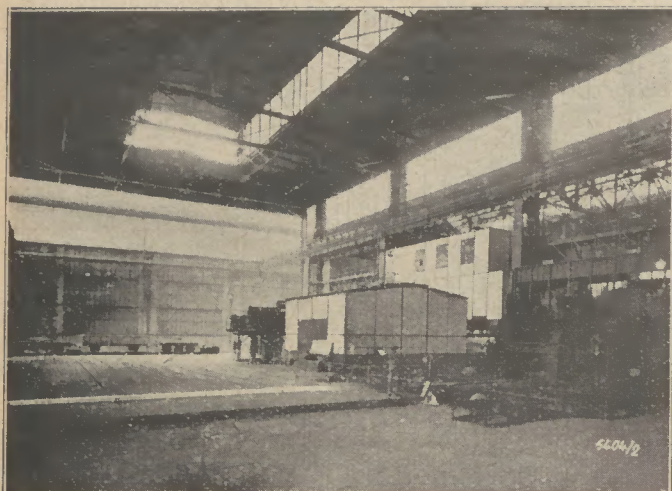


Bild 5: Quertransport des vorgewalzten Stabes

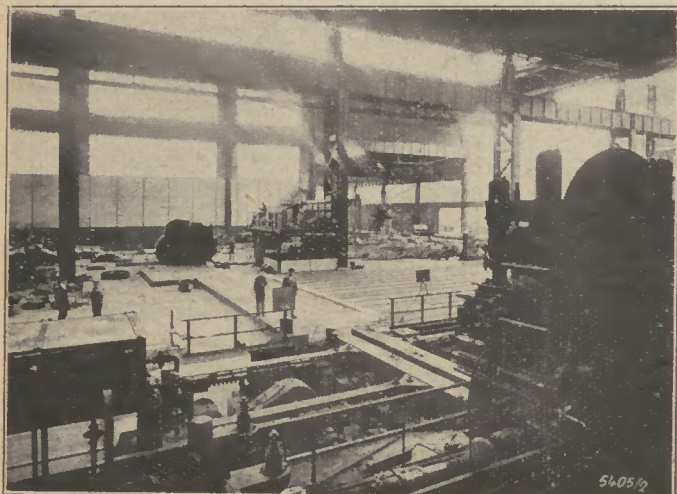


Bild 6: Quertransport des vorgewalzten Stabes

Vorstraße auf com. Längen unterteilt werden. Letzteres ist im Walzwerk IV die Regel. Die Bilder 5 und 6 geben den Vorgang des Quertransportes des vorgewalzten Stabes wieder.

Selbstverständlich besitzt die Neuuanlage die erforderlichen Rollgänge auch vor und hinter den Fertigerüstten sowie Warmsägen und Warmlager (Bild 7 und 8). Die Warmsäge unterteilt die fertiggewalzten Stäbe, diese werden dann von Quersägen auf das Rührbett geschleppt und sodann in die Zureicherei gebracht, wo an Richtmaschinen und Richtpressen das Richten der Stäbe in kaltem Zustande erfolgt. Zum Schneiden von Anstüppeln befindet

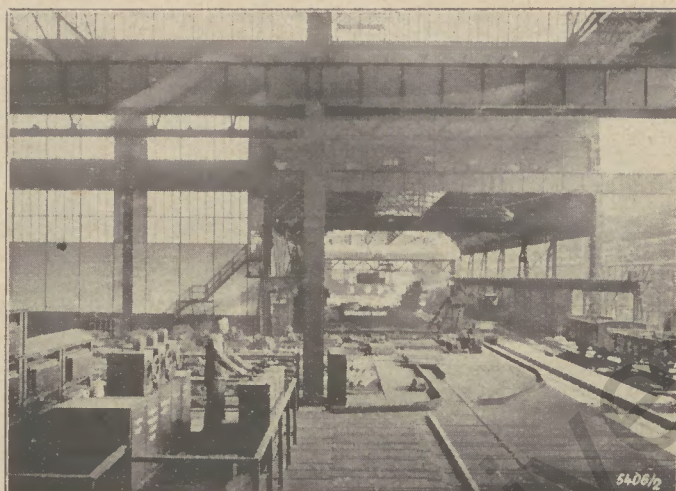


Bild 7: Kollgänge, Warmjagen und Warmlager

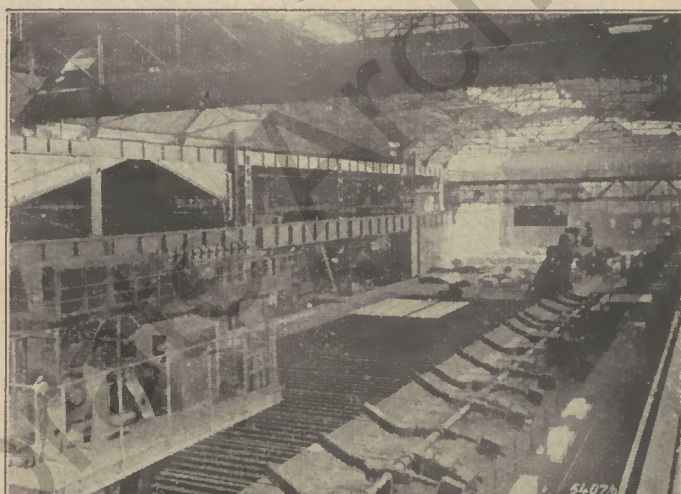


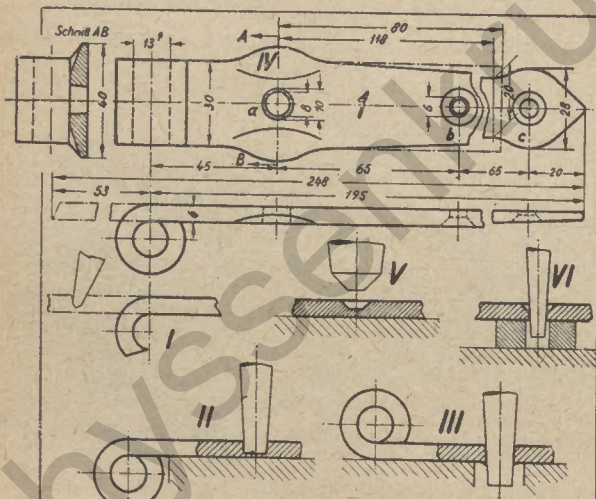
Bild 8: Rollgänge, Warmsägen und Warmlager

Die Dortmunder Richtlinien

für die Werkstoffausbildung der Facharbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie

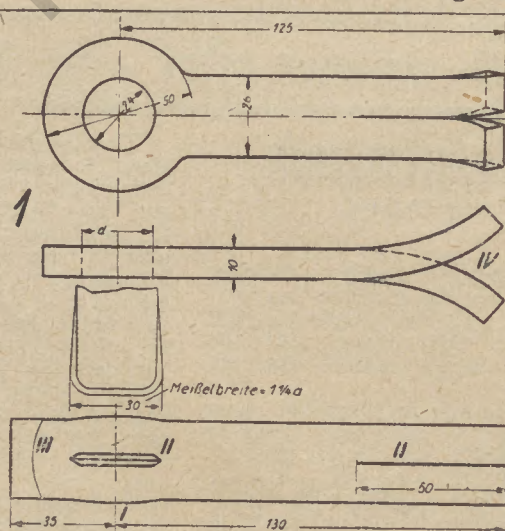
V. Drei Arbeitsbeispiele aus den Datschlehgängen für Bauschlossler

In Fortsetzung unserer Aufsätze über die Dortmunder Richtlinien für die Werkstattausbildung bringen wir nach- und nebenstehend in sechs Skizzen drei Arbeitsbeispiele aus den Datschlehgängen f. Vauschlösser



Arbeitsgänge

- 1 Rohlinge vorstellen und schrotten
- 2 Band auf Länge und Form schmieden
- 3 Band einrollen nach I
- 4 Lächer zum Warmlöcher vorrollen
- 5 Band bei 4 Löchern nach II und III, Ränder ausschmieden nach IV
- 6 Lächer bei 4 und 6 warm senken nach V und Löcher nach VI

[illegible]

Arbeitsgänge	
1	Lochmitte anreißen nach I
2	Mauerrose warm spalten und aufdornen
3	Öse rund weißeln und schmieden nach III
4	Steinschraube biegen nach IV

					3			
					2			
1 Maueröse					1 St 00.12 (26x70)			
Stückz. Benennungen und Bemerkungen					Teil Werkstatt u Rohmaße		Lager Nr. Model Nr.	
Nr.		Art der Änderung		Datum	Nr.		Art der Änderung Datum Name / Geprüft	
Datum		Name		Datum		Name		
Bezeichnet 1.1.88		42 Normger		1.9.88				
Geprüft 7.10.88		Gesehen						
Maßstab 1:1		Maueröse Loch- und Spaltarbeit 243512 Lehrgang des Deutschen Ausschusses für Technische Zeichnungen Ersetzt für Ersetzt durch 1/17/152A						

Betriebs- oder Orts- frankenkassen?

Aus den Kreisen der Ortskrantentassen wird vielfach behauptet, daß die Betriebskrantentassen deshalb besonders leistungsfähig seien, weil sie die günstigeren Versicherungsragnisse (Risiken) umfakten. Prüft man diese Behauptung an Hand der amtlichen Statistik des Statist'schen Reichsamts, so kann man folgendes feststellen: Ob Versicherte günstige oder ungünstige Wagnisse darstellen, richtet sich nach der Häufigkeit und Dauer der Versicherungsfälle, die die Rassen am meisten befallen, vor allem der Krankheits- und Entbindungsfälle. Die Betriebskrantentassen haben unter allen gesetzlichen Krankentassen, abgesehen von den knappschaftlichen Krantentassen, durchschnittlich die meisten Krankheitsfälle. Die Krankheitsdauer ist im einzelnen Falle bei ihren Mitgliedern allerdings kürzer als bei den Versicherten anderer Rassenarten. Maßgebend für die Höhe der Belastung der Rassen ist jedoch die Gesamtzahl der Krankheitsstage, denn je höher diese Zahl ist, desto höher gestalten sich die Ausgaben für ärztliche Behandlung, Arznei und Krankengeld. Die Statistik zeigt, daß infolge der großen Zahl von Krankheitsfällen bei den Betriebskrantentassen auf den Versicherten die meisten Krankheitsstage entfallen. Auch die Aufwendungen für Familienhilfe sowie die Zahl der Wochenhilfe-fälle sind hier verhältnismäßig, zum Teil sehr erheblich höher als bei anderen Rassen. Unzweifelhaft haben die Betriebskrantentassen die ungünstigeren Versicherungsragnisse.

Neues aus der Krankenversicherung

I.

Am 8. Februar hat die Wahl des Vorstandes der Betriebskrankenkasse der Dortmunder Union stattgefunden. Es waren 10 Vorstandsmitglieder und die erforderliche Zahl Ersatzmänner zu wählen. Wahlberechtigt waren die im November v. Js. gewählten 50 Ausschussmitglieder. Die Wahlvorschläge waren von denselben Stellen eingereicht worden, die auch die Wahlvorschläge für die Ausschusswahl eingereicht hatten. Jedoch hatten bei der Vorstandswahl das Bezirkskartell der Christlichen Gewerkschaften und der Gewerbeverein deutscher Metallarbeiter S. D. sich verbunden. Dadurch ist es der letztgenannten Organisation gelungen, wenigstens einen Vorstandssitz zu gewinnen.

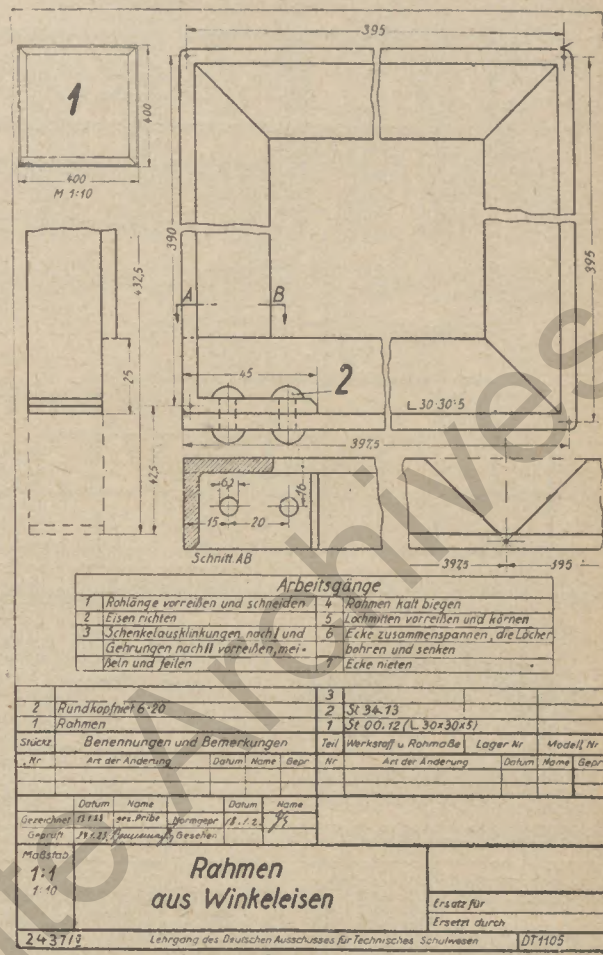
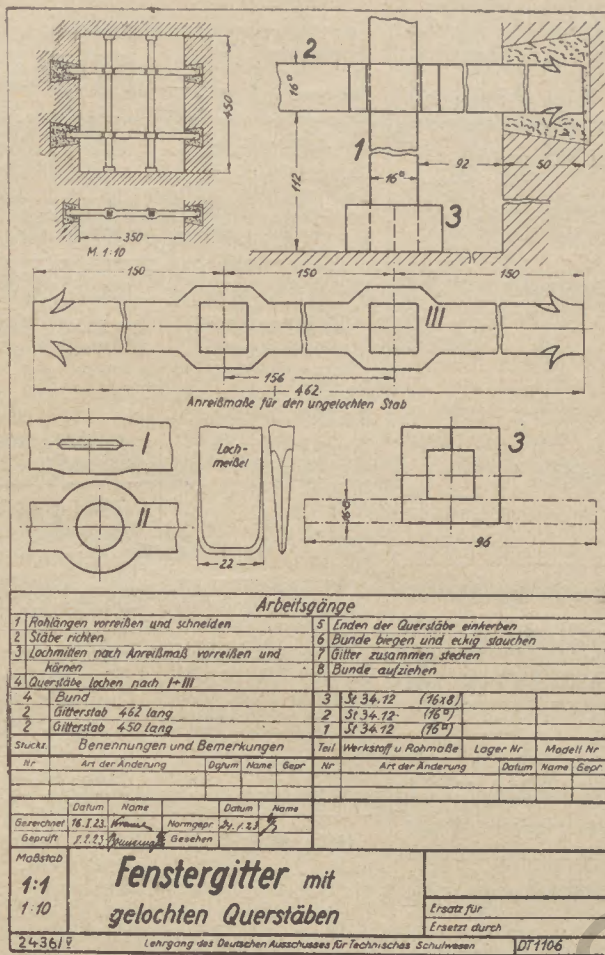
Bei der Abstimmung entfielen auf die Vorschlagsliste der freien Gewerkschaften 32 Stimmen der Christlichen Gewerkschaften und S. D. 9 Stimmen der Syndikalisten 5 Stimmen der „Deutschen Volksgemeinschaft“ Vereinigung „Der deutsche Arbeiter“ 4 Stimmen

Von den 10 Vorstandsitzungen entfielen demgemäß auf die freien Gewerkschaften 7 Stimmen, auf die Christlichen Gewerkschaften und S. D. 2 Stimmen, auf die Syndikalisten 1 Stimme.

Die Deutsche Volksgemeinschaft ging leer aus. — Dem neuen Vorstand gehören folgende Vertreter an: 1. Adolf Richard, 2. Wilhelm Winkels, 3. Johann Hilgert, 4. August Monin, 5. Emil Pleuger, 6. Ludwig Draude, 7. Clemens Heggen, 8. Mathias Wippermann, 9. Paul Comes, 10. Franz Schulz.

II.

Viele Mitglieder der Krankenkasse der Dortmunder Union werden es begrüßen, daß der leitende Arzt des Hüttenhospitals Hoerde, Herr Dr. Herrmann, jetzt als Frauenarzt bei der Kasse angestellt ist. Wie auch die übrigen zugelassenen Frauenärzte kann Herr Dr. Herrmann nur auf Grund der Ueberweisung eines Allgemeinarztes in Anspruch genommen werden. — Herr Dr. Herrmann hält jeden Nachmittag (mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag) von 4—5 Uhr im Hüttenhospital Sprechstunde ab. Hausbesuche kann er nicht ausführen.



Von den Kassenärzten

Herr Zahnarzt Dr. Wenzel, Westerblichstr. 56, hat seine wegen Krankheit unterbrochene Tätigkeit als Kassenarzt wieder aufgenommen.

Jubilare der Dortmunder Union

Ihr 25-jähriges Jubiläum auf der Dortmunder Union feierten im Walzwerk: Hermann Behrend, geb. am 8. 12. 1880 zu Radewitz in Posen. Er trat am 9. 1. 1903 auf der Dortmunder Union als Hilfsarbeiter in die Abt. Zurihterei Walzwerk 2/3 ein. Heute bekleidet er den Posten eines Richters; ferner Franz Woyciechowski, geb. am 4. 1. 1874 zu Karmin in Posen. Er trat am 26. 1. 1903 auf der Dortmunder Union als Richter in der Zurihterei Walzwerk 2/3 ein.

Familiennachrichten der Dortmunder Union

Geburten

Ein Sohn: 5. 2. Willy — Franz Hoffmeister, Zurr. Walzwerk 1; 7. 2. Heinrich Wilhelm — Josef Menke, Preßwerk; 9. 2. Hans Joachim — Albert Kloppmann, H-Krankentasse.

Eine Tochter: 31. 1. Ursula Ingrid — Walter Kern, Rohstoffbetriebe; 5. 2. Irmgard Ida Josepha — Franz Müller, Brückenbau; 13. 2. Gisela Maria — August Gunkel, H-Krankentasse.

Sterbefälle

Wilhelm Rißel, Hochofen, 9. 2.

Familiennachrichten des Hörder Vereins

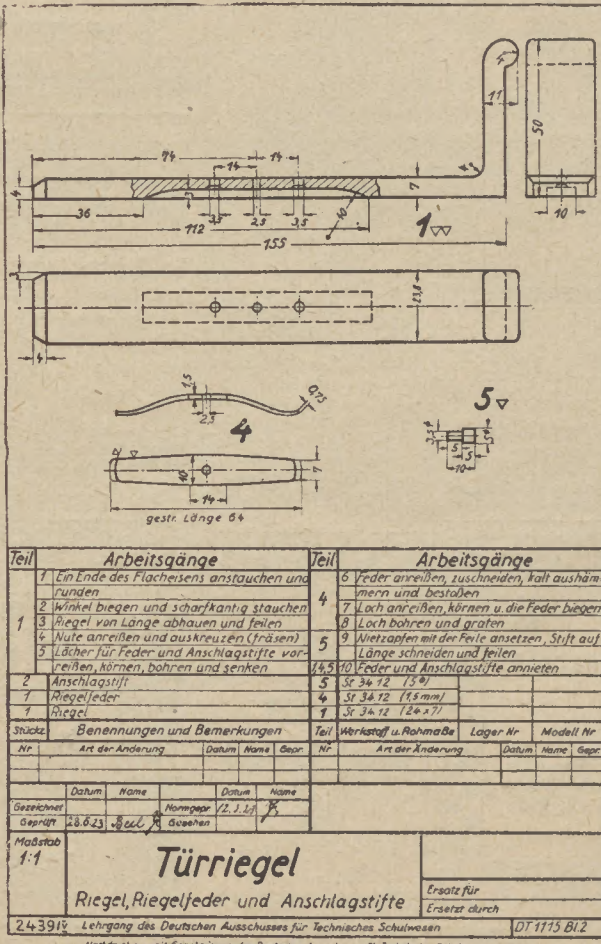
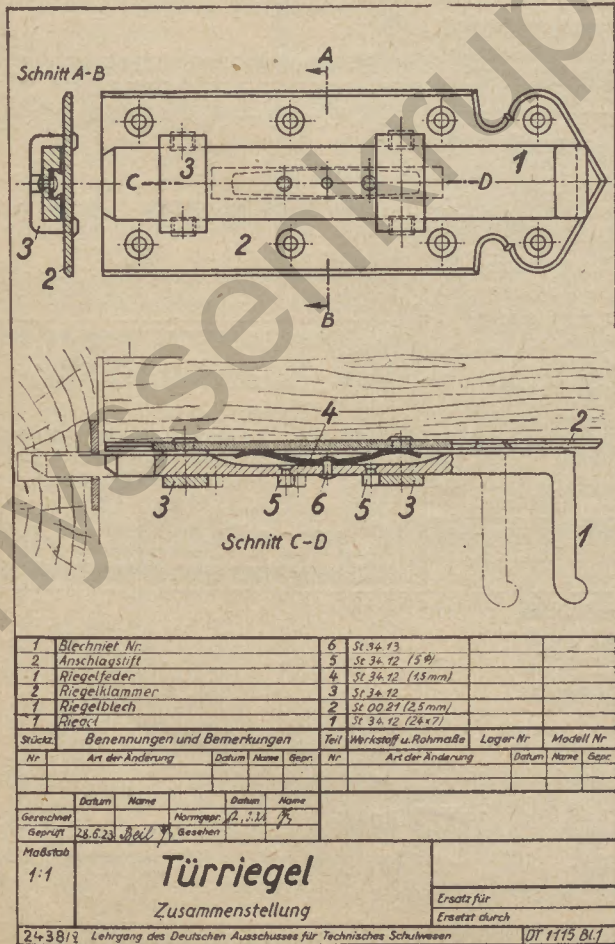
Geburten

Ein Sohn: 31. 1. 1928 Erich — Albert Lobmeier, Bauabteilung; 1. 2. 1928 Heinz — Erich Suchland, Koferei; 8. 2. 1928 Wilfried — Albert Siepmann, Hammerwerk; 8. 2. 1928 Franz — Franz Bednarowski, Blechwalzwerk; 9. 2. 1928 Waldemar — Franz Pödebrn, Koferei; 10. 2. 1928 Friedrich — Hermann Strad, Eisenbahnabteilung; 11. 2. 1928 Heinz — Johann Borfeld, Blodwalzwerk; 12. 2. 1928 Hans — August Ortmeier, Blechwalzwerk; 11. 2. 1923 Albert — Albert Claus, Masch.-Techn. Abt.

Eine Tochter: 4. 2. 1923 Helga — Friedr. Möller, Masch.-Techn. Abt.; 5. 2. 1928 Gerda — Alfons Franke, Thomawerk; 5. 2. 1928 Hannelore — Wilh. Kolte, Masch.-Techn. Abt.; 7. 2. 1928 Margarete — Anton Horbach, Allgem. Betrieb; 8. 2. 1928 Gisela — Karl Malmann, Elektr. Kraftwerke; 9. 2. 1923 Helga — Heinrich Reuber, Expedition; 12. 2. 1928 Helga — Karl Bod, Martinwerk.

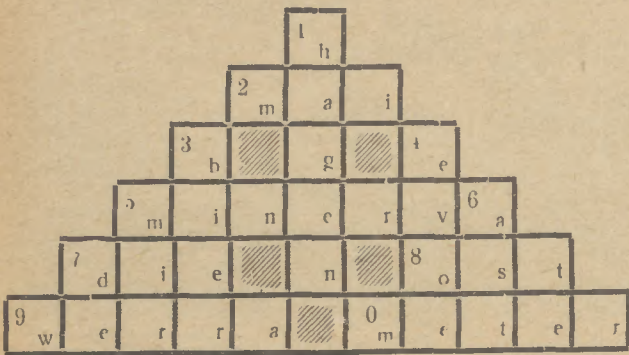
Sterbefälle

4. 2. 1928 Tochter Lydia — Gustav Runge, Elektr. Abteilung; 5. 2. 1928 Franz Bee, Masch.-Techn. Abt.; 8. 2. 1928 Hermann Schnelle, Bauabteilung.



Rätsel-Ecke

Auflösung des Kreuzworträtsels aus voriger Nummer



Bagerecht: 2. Mai
5. Minerva, 7. Die
8. Ost, 9. Werra
10. Meter.

Sentrecht: 1. Hag n
3. Bier, 4. Evoo
5. Mir, 6. Ist.



Schmuck und Geschenkartikel

Goldene Uhren — Goldene Ketten
AUSWAHL GROSS * PREISE GÜNSTIG
Uhren-Hübler, Hoerde
Hermannstr. 128, am Hüttentor

Bettfedern

In jeder Preislage
auf
Teilzahlung
W. Reinking
sen.
Neuer Markt
8—10.

Aria-Rad

Fracht- und
Verpackungsfrei
Teilzahlung
Fahrräder M. 42.—, 58.—, 70.—, 76.—
„Aria“-Fahrräder mit Torpedo und
Continental M. 80.—, 84.—, 88.—, 92.— etc.
Fahrrad-Bereitungen
Decken M. 2,45, 2,85, 3,75
Schläuche M. —,95, 1,50, 1,85
Alle Zubehörsartikel
Nähmaschinen, Sprechapparate,
Uhren, Photo-Artikel etc.
Illust. Katalog Nr. 62 frei.
G.m.b.H., Frankfurt a.M.



Die Zeit ist schlecht, wenn ein Gestöhn,
Versteh die Zeit, rouch Use Ohm

Kaufen Sie im

Schuhhaus Wieser
Hoerde Langestraße 55
Dort werden Sie gut preiswert bedient
Arbeitsschuhe von 5.75 M. an.

Räse billiger!

3 Pfd. rote Rugeln . . 3.95
3 Pfd. gelbe Broden . . 3.95
3 Pfd. echter Chamer . . 7.30
4 Pfd. dän. Schweizer 8.90
4 Pfd. Zister (halbi) 7.30
2 1/2 Stüd Sarsar . . 3.95
ab hier Radn. Normannia,
Rortorf, Holstein Nr. 1.

Werkschachverein

Übungsabend jeden Montag
von 8—10 Uhr abends im
Restaurant Holtbecker
Adlerstraße 1, (Nähe Tivoli).

■
Inserieren
bringt Gewinn!
■

Kleine Anzeigen

Stärterwäsche
wäscht u. bügelt u
wird auf Wunsch v
mir abgeholt.
Frau Karl Hoffmann
Dortmund,
Hermannstraße 32 I.

Wohnungstausch
Schöne abgesehl. 3
Zimmerwohnung m.
Balkon u. allint. od-
str. Ecke Münsterstr.
geg 3 od 4 Zimmer-
wohnung zu tauschen
geht. Eventl. aut.
Neubau.
Angt un'er M 18
an das Lit. Büro

Junge Dame erteilt
gründlichen
Klavier-Unterricht
in und außer dem
Haule bei nur guten
Fortschritten Std.
RM 1.— Angebote
unt. 100 an das Lit.
Büro.

Gebr. Rachelherd
und einf. Hascherd
preiswert abzugeben
Angebot. unter 2000
an das Lit.-Büro.

Gut erhaltener
Küchenherd
preisw. rt zu verkauf.
Hoerde
Wellin, hoferstr 10

Junges Ehepaar
zum 1. oder 15. 3.
1—2 leere Zimmer
eventuell ein großes,
teilweise oder ganz
möbliert mit Koch-
gelegenheit. Angebt
an **Evedmann**,
Schützstr. 2 ptr

Schön möbl.
Manfardenzimmer
Süden an anst. jung.
Mann zu vermieten
Agbt unt R 100 an
das Lit.-Büro.

Großes, schönes und
einfach möbl. Zimmer
(im Mittelpunkt der
Stadt) mit zwei
Betten, ohne Koh-
vik 16,00 und mit
voller Pension M.
90,00 je Monat so
zu vermieten.
Auskunft erteilt
Wert-telefon Nr 294
Hoerder Verein.

Wohnungstausch
Dortmund - Düsseldorf
Biete: in Dortmund
3. Zimmer u. Man-
farde.
Suche: in Düsseldorf
gleiche od. 3 Zimmer
wohnung. Anabote
unter B 800 Lit.-
Büro Dortm. Union

1 leeres Zimmer
zu mieten gesucht.
Näheres: **Guße**,
Hoerde Bruchstr 48.

Suche meine schöne
3-Zimmerwohnung
gegen 3 größere od.
3 Zimmer zu tausch.
(Werkwohnung be-
vorzugt) Zu erfragen
Hoerde,
Schulstraße 32, II.

Wohnungstausch
Suche meine 2 3-
Zimmerwohnung (Nähe der
Klute) geg 3 Zimmer
in Hoerde od. Dort-
mund zu tauschen.
Schriftl. Agbt. sind
zu richten unter Nr.
361 an Pers. u. Berw
Abt. Hoerder Verein

Umständehalber
zu verkaufen
eine fast neue Strid-
maschine einen zwei-
tägigen Kinderwot-
wagen, eine gut er-
halt ne Trommel.
Zu erfragen:
Hoerde,
Entenpothstraße 26
Part. links.

Gut möbl. Zimmer
loort zu vermieten.
Hoerde, Hochofen-
straße 9 I. Etg.
Seiteneingang.

Kinderholzbettstelle
weiß, für 3ehn Mt.
zu verkaufen. Anfr.
unter B 800 an das
Lit.-Büro der Dort-
munder Union.

Werts-Angehörige
können kl. Anzeigen
über Käufe, Verkäufe
Wohnungs-
angelegenheiten usw.
die kostenlos aufge-
nommen werden,
an die Schriftleitung
einreichen.

Die Zeitschrift

„Das Werk“

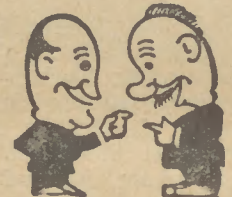
für Februar ist eingegangen
und kann bei der Abt. H-Bücherei
abgeholt werden.

H-Bücherei.

Auf Teilzahlung!

Im Schuh-Credit-Haus
M. Bergmann, Hörde
Wiesenstr. 8, erhalten Sie
Schuhe in jeder Ausführung.

Alte Kunden ohne Anzahlung!



Nähmaschinen Fahrräder, Herde

nur erstkl. Marken. Langjähr.
Garantie. Geringe An- u. Abzahl.
NEU AUFGENOMMEN:
GRAMMOPHON
PARLOPHON / NEOPHON
Orlow-, Vox-Apparate sowie
sämtliche Zubehörsartikel. Reich-
haltig Plattenlager. Bequeme
Zahlungserleichterung.

Erger, Hörde

Schuh e

für Damen-, Herren- u. Kinder kaufen Sie
sehr vorteilhaft bei reeller Bedienung im

SCHUHHAUS Kavenschlag

(früher Heimann)

HOERDE, HERMANNSTR. 79.

Bekannt gute Qualität

Ech'ter Hanewacker

Werksangehörige

decken ihren Bedarf an
Leder u. Gummi sowie
sämtl. Schuhmacher-
bedarfsartikeln gut u.
billig nur

Kesselstraße 34

Möbel

kaufen Sie gut und riesig billig auch bei
Zahlungserleichterung

Möbel-Huntrup

Lindenstr. 10 — Hauptbahnhof gegenüber
Filiale Möbelhaus Norden Zimmerstraße 19 und 19a